

## „Flüchtlinge fördern und fordern“

Unternehmer fördern:  
Auch Werte vermitteln

Für eine „Kultur des Förderns und Forderns“ in der derzeitigen Flüchtlingssituation plädiert der Unternehmerverband. „Flüchtlinge mit Bleibeperspektive sollten früh und intensiv gefördert werden, damit sie sich in Ausbildung, Arbeitsmarkt und Gesellschaft integrieren können. Sie sollten aber auch gefordert werden – Hartz-IV-Empfänger oder Langzeitarbeitslose bekommen schließlich auch Leistungen gekürzt, wenn sie Angebote nicht annehmen“, erläutert Wolfgang Schmitz, Hauptgeschäftsführer des Verbandes.

Die Wirtschaft befürwortet „erhebliche“ bildungs- und sozialpolitische Investitionen. „In verpflichtenden Integrationskursen sollten nicht nur Sprachkenntnisse, sondern auch die grundlegenden Werte unserer Gesellschaft vermittelt werden“, fordert Schmitz.

Mit gleicher Entschlossenheit, wie die von Krieg, Verfolgung und Vertreibung Betroffenen integriert werden, müssen aus Sicht des Unternehmerverbandes die Menschen zurückgeführt werden, die „aus gutem Grund keine Chance haben, als Verfolgte anerkannt zu werden“.

## VHS-Vortrag: Was tun gegen Glücksspielsucht?

„Raus aus der Spielsucht“: Der EDV-Experte und Berater Timo Bell wird am Dienstag, 15. März, 18 Uhr bis 19.30 Uhr, an der Volkshochschule an der Steinschen Gasse einen Vortrag über „Spielsucht“ für Betroffene und deren Angehörige halten. Der Eintritt kostet fünf Euro an der Abendkasse.

In einer umfassenden Feldstudie hat Bell ein neues Konzept gegen die Glücksspielsucht entwickelt: Die sogenannte „Think-Right-Methode“ soll einen Weg in Form eines Tagebuch-Mechanismus und Sets von Protokollen zeigen, die Spielsucht in den Griff zu bekommen. Anhand von Fragen wie „Bin ich spielsüchtig?“ und „Was sind meine Ziele und verfolge ich sie noch?“ können Betroffene ihre Sucht „überprüfen“ und somit einen ersten Schritt gen Besserung machen.

Weitere Informationen gibt es unter ☎ 0203 / 283 27 75 oder ☎ 0203 / 283 46 06.

# Schickes Tafelbild statt Protokoll

Markus Persing ist Graphic Recorder und hält Konferenzen in bunten Zeichnungen fest. Strichmännchen und Sprechblasen gehören zum „Vokabular“

Von Nadia Al-Massalmeh

Mit einem leisen Quietschen führt Markus Persing den Edding über das weiße Papier. In kürzester Zeit hat er einige Figuren, Gegenstände und Wolken gezeichnet, einige Wörter geschrieben. Ruckzuck ist eine Art Mini-Comic entstanden. „Ein Haus malen? Kann jeder: Dreieck auf Quadrat. Ganz Einfach.“ Und ein Buch? „Möwe, Möwe, verbinden.“ Was im ersten Moment wie Malen nach Zahlen klingt, ist Markus Persings Beruf. Er ist ein sogenannter Graphic Recorder. „Was das ist?“ Er lacht. „Ich erstelle visuelle Protokolle.“ Er ist das Kontrastprogramm zu PowerPoint. Statt unzähliger Wörter und Seiten besteht seine Zusammenfassung einer Tagung oder eines Vortrags aus einem bunten Bild, auf dem Inhalt und Zusammenhänge sofort ersichtlich sind.

### Vermittler und Protokollant

Meist arbeitet Persing in Konferenzräumen, die gut gefüllt mit Menschen in schicken schwarzen Anzügen sind. Wenn die Damen und Herren beginnen, sich auf Fachchinesisch zu unterhalten, dann packt er seine bunten Stifte aus und stellt sich selbstbewusst neben sein blankes Flipchart.

Markus Persing, der als Programmmanager für das Duisburger Unternehmen Haniel tätig ist, wird zum Vermittler und Protokollanten in einem. „Ich arbeite in einer Schnittstelle von Fachbereichen.“ Oft würde es da zu Missverständnissen kommen. Da soll der Graphic Recorder Abhilfe schaffen. Durch die Visualisierung der Gespräche und Inhalte sei vieles ganz leicht verständlich und auch sehr gut zu merken. „Wir Menschen denken in Bildern und merken uns



Konferenzprotokoll in schön: Markus Persing arbeitet bei Haniel als Graphic Recorder und hält Vorträge in Bildern fest.

FOTOS: STEPHAN EICKERSHOFF

Dinge in Bilder.“

Ein Graphic Recorder muss darum gut zuhören, schnell verstehen, worum es inhaltlich geht und es in möglichst einfachen Skizzen festhalten. „Verbindungen können dann beispielsweise durch Farben geschaffen werden. Das versteht das Gehirn sofort.“ Am Ende entsteht ein Bild, das alle wichtigen Inhalte der Konferenz oder des Vortrags verständlich abbildet. „Wer will denn schon 50 Seiten Protokoll nachlesen, wenn man sich mit einem Blick wieder alles Wichtige ins Gedächtnis rufen kann?“

Persing schwingt wieder den Stift. Dieses Mal zeichnet er eine Glühbirne. „Glühbirne ist immer gut. Steht für Idee. Ein Buch zum

Beispiel für Definition.“ Zig solcher Bildervokabeln beherrscht der 47-Jährige schon, aber es sollen immer mehr werden.

### Hobby war Grundlage für den Job

Dass es für ihn nicht nur sein Beruf ist, sondern auch Passion, ist kaum zu übersehen. „Ich male auch in meiner Freizeit gerne.“ Erst durch sein Hobby ist der Weseler überhaupt zu seinem jetzigen Job gekommen. Vor vier Jahren, da sei sein Chef von einer Konferenz gekommen und sei begeistert gewesen von einem, „der dieses Graphic Dings da gemacht hat“. Markus Persing zupft an seinem Bärtchen und lacht. „Dann meinte er: ‚Der Persing, der kann doch auch irgendwie malen.‘ Daraufhin bin ich dann zum ersten Seminar gegangen“, erinnert sich der gelernte Anwendungsprogrammierer.

Inzwischen ist Persing nicht nur Graphic Recorder, sondern auch Visual Facilitator. Hinter diesem Zungenbrecher verbirgt nichts anderes, als ein Moderator, der Vorträge oder Gruppendiskussionen direkt grafisch festhält. „Wie ein Lehrer erstelle ich quasi ein Tafelbild. Nur in schön und verständlich.“ Sein Grinsen ist eher schelmisch als böse. „Nein im Ernst. Lehrer sollten so etwas auch können. Meine Tochter zeichnet mit

Spaß und ohne Probleme meine Bilder ab.“

Ein paar Stiche noch in grau und blau, einen Rahmen darum. Dann wird das Bild mit Kreide abgerundet. Orange-gelb leuchtet es jetzt. Markus Persing nickt zufrieden mit dem Kopf und putzt seine Kreidehände ab. Echte Handarbeit. „Die Welt digitalisiert sich. Aber wir Menschen, wir bleiben doch analog. Darum können wir auch nach vielen tausend Jahren Evolution noch immer über Strichmännchen-Zeichnung kommunizieren.“

### Viele Unternehmen haben Bereits Graphic Recorder

■ **Grafic Recording** wurde in den USA entwickelt. Laut Persing hat inzwischen fast jedes große Unternehmen einen eigenen Grafic Recorder. „Ich freue mich, dass ich bei Haniel diesen Job machen kann“, sagt Persing, der schätzt, dass Selbstständige Grafic Recorder und Visual Facilitator pro Einsatztag an die 1000 Euro verdienen können.

■ **„Das ist ein richtiger Boom.“** Wir werden in den nächsten Jahren noch viel davon hören“, ist sich Persing sicher.



In comic-artigen Bildern werden beim Graphic Recording Informationen zusammengefasst und inhaltlich miteinander verbunden.

# Pastewka und Geletneky begeistern mit „Midlife-Cowboy“

Komiker und Autor haben bei Lesung mächtig Spaß und reißen die Gäste im Grammatikoff mit. Der Roman erscheint heute

Von Dennis Bechtel

Vom Spießler zum „Midlife-Cowboy“. In seinem Debütroman beschreibt Chris Geletneky den gnadenlosen Absturz eines harmlosen Familienvaters. Dieser ist peinlich, lächerlich und höchst amüsant. Vor allem das Hörbuch hat es in sich, schließlich führt Bastian Pastewka durch die wilde Story. Keine Wünsche ließ somit die gemeinsame Lesung der beiden Künstler im Grammatikoff offen.

### Beste Laune auf und vor der Bühne

Autor und Comedian spielen sich die Bälle zu, haben sichtlich Spaß daran, die Geschichte vor dem geistigen Auge der Zuschauer im ausverkauften Saal entstehen zu lassen. Die beiden reagieren süffisant auf

eigene Verhaspler, unterlegen einige Szenen begeistert mit Audio-Effekten und beziehen gerne die Zuhörer mit in die Show ein.

Bisweilen fühlt sich der Abend gar nicht wie eine Lesung an. Eher wie ein Plauderstündchen mit zwei Freunden, die nicht aus einem Buch vorlesen, sondern eine Geschichte erzählen. Das Premierenpublikum – es ist die erste Lesung des heute erschienen Buches – lässt sich von der guten Laune der beiden gerne anstecken: Die Gäste quittieren die Lese-Show mit Applaus nach besonders gelungenen Szenen, müssen aber Acht geben, nicht vor Lachen den Anschluss zu verlieren.

Das Bühnenbild passt zum im ersten Teil des Buches beschriebenen Spießertum. Der Tisch ist mit grünem Rollrasen überzogen, hübsche



Bastian Pastewka (r.) und Chris Geletneky hatten sichtlich Spaß bei ihrer Lesung des Romans „Midlife Cowboy“ im Grammatikoff.

FOTO: ZLATAN ALIHODZIC

Blümchen stehen neben den Mikros. Umso erschreckender wirkt da die Geschichte des gelangweilten Ehemanns, der seinem Leben eine neue Richtung geben will – und bei

dem Versuch, so richtig die Sau rauszulassen von einer Katastrophe in die nächste schlittert.

Viele Altersklassen sind im Saal vertreten: Junge Pärchen sitzen

neben älteren Herrschaften. Manch einer scheint sich in der Geschichte gar wiederzuerkennen. Im Buch heißt es: „Der Hormonhaushalt sagt dir: ‚Hey, du bist ein zwanzigjähriger Superdecker, der sie alle haben kann‘. Aber dein Spiegelbild antwortet dir: ‚Nein. Du bist ein aufgedunsener Spießler mit Bierranzan und Geheimratsecken‘.“ Just nach diesem Satz springt ein Mann im Saal auf und breitet die Arme aus, als wolle er sagen: „Das bin ich“. Die Zuschauer kriegen sich kaum ein vor lachen. Und auch Pastewka und Geletneky müssen eine Pause einlegen – und applaudieren.

Für die Gäste lohnt sich der Abend übrigens gleich doppelt: Sie haben die Chance, nach der Lesung ein unterschriebenes Exemplar zu erstehen.

## LEUTE

Namen & Nachrichten



Ridon wird von Coach Lena und Moderator Thore Schölermann gefeiert.

FOTO: ANDRE KOWALSKI/SAT.1

## „Voice Kids“: Hochfelder ist im Halbfinale

Ridon Jakupi (13) hat bei der Castingshow „The Voice Kids“ auf SAT1 das Halbfinale erreicht. Im Gesangsduell, dem so genannten „Boy-Band-Battle“, trat der Hochfelder gegen Robin (13) aus Aschau im Chiemgau sowie Merdan (13) aus Köln an und überzeigte beim Song „Love Yourself“ seines großen Vorbilds Justin Bieber. Coach Lena, Gewinnerin des Eurovision Song Contest 2010, entschied sich für den Gesamtschüler aus Duisburg und war total begeistert: „Ridon hat so einen Kern in der Stimme. Das ist für so einen jungen Typen total irre“, sagte sie. „Jedes Mal, wenn er anfängt zu singen, denke ich: Das kann nicht sein, dass aus so einem schüchternen Jungen so was Krasses rauskommt.“

Das Halbfinale mit insgesamt 15 Gesangstalente wird am Freitag, 18. März, ab 20.15 Uhr ausgestrahlt. Sie singen zwei Mal: solo und teilweise mit einem Gastact, zu denen unter anderem Jamie-Lee Kriewitz gehören wird, die in diesem Jahr für Deutschland zum Eurovision Song Contest in Stockholm fährt. *dwi*

## Duisburger heute wieder bei „DSDS“ auf Jamaika

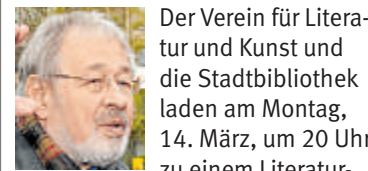


Francesco Kiesewetter und Angelika Ewa Turo

FOTO: RTL/STEFAN GREGOROWIUS

Die Duisburger Angelika Ewa Turo und Francesco Kiesewetter sind heute wieder ab 20.15 Uhr in der RTL-Castingshow „Deutschland sucht den Superstar“ (DSDS) zu sehen. Dann stehen die nächsten Gruppenauftritte der verbliebenen insgesamt 29 Kandidaten auf Jamaika an. Die Schlagersängerin aus Marxloh (27) präsentiert das Lied „Valerie“ von Amy Winehouse, der Deutsch-Rapper aus Meiderich (19) den „Kingston Town“ von UB40. Sie wollen vor traumhafter Kulisse erneut die vierköpfige Jury um den Pop-Titanen Dieter Bohlen überzeugen. *dwi*

## Freunde lesen Gedicht von Dr. Konrad Schilling



Der Verein für Literatur und Kunst und die Stadtbibliothek laden am Montag, 14. März, um 20 Uhr zu einem Literaturabend in die Zentralbibliothek im Stadtfenster, Steinschen Gasse 26, ein, bei dem Freunde des ehemaligen Kulturdezernenten **Dr. Konrad Schilling** unter dem Titel „Große wilde leuchtende Welt“ aus seinen Gedichten (1944-2014) lesen. Begleitet werden sie dabei von Musikern der Duisburger Philharmoniker und der Folkwang Universität. Die Einführung gibt Prof. Martin Goppelsröder. Der Eintritt ist frei. *FOTO: STEPHAN EICKERSHOFF*